

Tageszeitung der KPD / Sektion der Kommunistischen Internationale / Bezirk Ostfachsen
Beilagen: Der rote Stern / Der komm. Genossenschaftler / Wirtschaftl. Rundschau / Der proletarische Kulturkampf / Für unsere Frauen / Energie

Bezugspreise monatl. drei Haus 2,30 M. (halbjährl. 1,25 M.), durch die Post bezogen monatl. 2,20 M. (ohne Zustellungsgebühr) / Verlag: Dresdner Verlagsgesellschaft m. b. H., Dresden-A. / Geschäftsstelle u. Expedition: Osterbahnstr. 2 / Fernsprecher: 17 259 / Postfachpost Dresden Nr. 18 690, Dresdner Verlagsgesellschaft / Geschäftsleitung: Dresden-A., Osterbahnstr. 2 / Fernspr. Amt Dresden Nr. 17 259 / Drahtanschrift: Arbeiterstimme Dresden / Sprechstunden der Redaktion: Mittwochs 16-18 Uhr, Sonnabends 13-14 Uhr

Anzeigenpreis: Die neuroman geformte Nonparelletze oder deren Raum 0,55 RM, für Familienanzeigen 0,20 RM, für die Reklametexte anschließend an den dreispaltigen Teil einer Zeile 1,50 RM. Anzeigenannahme wochentags bis 9 Uhr vormittags in der Expedition Dresden-A., Osterbahnstr. 2 / Die „Arbeiterstimme“ erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen / In Fällen höherer Betrags besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Zurückzahlung des Bezugspreises

4. Jahrgang

Dresden, Donnerstag den 27. Dezember 1928

Nummer 300

Hoover wird ausgepöfien

Die antiimperialistische Bewegung wächst

Paris, 27. Dezember. (Fig. Drahtmeldung.)

Chicago Tribune berichtet von dem Kreuzer Hoover, der seine Amerikareise durchführte, daß dieser plötzlich seine Route geändert habe und wünschte, möglichst schnell wieder in Washington zu sein. Die Kursänderung wird von Hoover mit den bevorstehenden Versammlungen und der Neubildung des Kabinetts begründet. Der wirkliche Grund ist die wachsende Bewegung gegen den Dollar-Imperialismus in Lateinamerika. Hoover wurde überall, besonders in Buenos Aires, nicht nur mit Ovationen, sondern auch mit Schimpfstrafen empfangen. Militär mußte ihm den Weg bahnen.

Die von der Antiimperialistischen Liga durchgeführten Antikriegskundgebungen anlässlich der Kriegsgefahr zwischen Paraguay und Bolivien haben die antiimperialistischen Bewegungen in Lateinamerika außerordentlich gestärkt.

Das ist der wahre Grund, warum Hoover seine Reise geändert, und warum er vor allem darauf verzichtet hat, auch Mexiko zu besuchen. In den letzten Tagen wurden besonders große Demonstrationen, die sich gegen den jeweils bevorstehenden Besuch Hoovers richteten, gemeldet, die von der Antiimperialistischen Liga veranstaltet wurden.

Diese politisch außerordentlich bedeutungsvolle Niederlage Hoovers gewinnt angesichts der „Beilegung“ des kriegerischen Konfliktes der beiden Vasallenstaaten besondere Bedeutung. Jedenfalls hat die Art der Auseinandersetzung der beiden kapitalistischen Mächtegruppen England und Amerika der Bevölkerung einen Vorgeschmack der kommenden „friedlichen“ Lösung der Streitfragen gegeben. Die gesteigerte Aktivität der Antiimperialistischen Liga hat es nunmehr in kurzer Zeit vermocht, diese Stimmung organisatorisch zusammenzufassen und sie positiv auszumünzen zum Kampf gegen die ideologische Heftkampagne, der Hoovers Reise diene. Die junge Bewegung hat damit nicht nur ihre Existenzberechtigung nachgewiesen, sondern weitere Entwicklungsmöglichkeiten gezeigt, deren Bedeutung für die gesamte revolutionäre Arbeiterbewegung nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Die Steigerung der Kraft der antiimperialistischen Bewegung gegen Amerika, der neue Aufstand in Indien, der Wahlsieg der Flamen in Belgien, der Kampf der Eißner um ihre Unabhängigkeit und nicht zuletzt die Niederlage der reaktionären Agenten Englands in Afghanistan sind Wetterzeichen am Horizont des imperialistischen Machtkampfes. Während die Kapitalisten aller Länder sich rüsten zu neuen Kriegen, wächst die Kraft der Arbeiterbewegung in den Staaten und verstärkt sich der Widerstand der breiten Schichten der Kolonial- und Halbkolonialländer ebenso wie die Bewegung der nationalen Minderheiten, die mehr und mehr erkennen, daß ihr einziger Verbündeter die Arbeiterklasse und der Weg zum endgültigen Siege über die Unterdrücker die Revolution der Arbeiterklasse ist, die geführt wird von den Sektionen der Kommunistischen Internationale. Das aber muß und wird eines der wertvollsten Resultate dieser ersten Kämpfe gegen den „eigenen“ Imperialismus in allen kapitalistischen Ländern sein: Stärkung des kommunistischen Einflusses auf die in Bewegung geratenen Massen. So ist es im Elsass gewesen, so zeigt es sich in Belgien, wo nach dem Sieg der Flamen die kommunistische Partei auf Grund des Unterdrückungsmaßes der bürgerlich-sozialdemokratischen Einheitsfront die Stellung der Kommunisten zur nationalen Frage zum Ausgangspunkt einer breiten Kampagne für eigene Wahlkreise und eigene parlamentarische Vertretung in allen Gebieten machen kann, und das wird sich auch in den amerikanischen Staaten zeigen; denn trotz der brutalen Kapitalisdiktatur in den USA wächst der Kommunismus.

Die antiimperialistische Bewegung ist ein guter und wertvoller Wegbereiter der proletarischen Revolution.

Ein Belgrader Polizeispießel erschossen

Der Attentäter unerkannt entkommen

Belgrad, 27. Dezember. (Eigene Drahtmeldung.)

Am 25. Dezember wurde in dem größten Kaffeehaus von Agram von einem Unbekannten, der sich hinter einem Vorhang versteckt gehalten hat, ein Revolverattentat gegen den Agenten der Belgrader Polizeidirektion, Alfred Grauer, verübt. Grauer wurde schwer, aber nicht lebensgefährlich verletzt. Unter der allgemeinen Panik gelang es dem Attentäter, zu entfliehen. Die Polizei hat sofortige Untersuchung eingeleitet, aber noch keine Spur gefunden. Man nimmt an, daß der Anschlag von der Organisation jugendlicher extremer Kräfte, der sogenannten Franzpartei, organisiert worden ist. Die Polizei hat bereits mehrere Verhaftungen vorgenommen.

Der Kampf auf den Werften

Ungebrochener Kampfwille / Freitag Abstimmung über den Schiedspruch
Die Delegiertenversammlung lehnt ab / Vor der Verbindlichkeitserklärung

Hamburg, 27. Dez. (Fig. Drahtbericht.)

Die Abstimmung über die Annahme oder Ablehnung des vom Reichsarbeitsministerium gefällten Schiedspruches in der Werftindustrie findet am morgigen Freitag statt. Die Delegiertenversammlung der Werftarbeiter hat den neuen Schiedspruch des Reichsarbeitsministeriums abgelehnt. Die Empörung unter den Werftarbeitern ist so groß, daß es die reformistische Verbandsbureautratie nicht wagte, offen für die Annahme des Schiedspruches einzutreten. Das sozialdemokratische Hamburger Echo, das von dem „beendeten Kampfe in der Werftindustrie“ spricht, läßt durch seine Haltung erkennen, daß die Verbindlichkeitserklärung des Schiedspruches bevorzucht und die Verbandsleitung alles unternimmt, um die Arbeiter unter Hinweis auf die Rechtmäßigkeit der Verbindlichkeitserklärung, wieder in die Betriebe zu bringen. Die bürgerliche Presse rechnet damit, daß die Arbeit in den Werften am 2. Januar beginnt.

Wie bekannt, stehen die Werftarbeiter seit Oktober im Kampfe um die Herabsetzung der Arbeitszeit, von 52 auf 48 Stunden, und um eine Lohnerhöhung von 12 Pfennig pro Stunde. Der neue Schiedspruch, der auf Grund des bekannten Kabinettsbeschlusses, alle schwebenden Lohnkämpfe beschleunigt zu beenden, gefällt wurde, ist für die Werftarbeiter ebenso unannehmbar wie der erste.

Die Werftarbeiter in Hamburg als auch in Kiel weisen diesen Schiedspruch mit Entrüstung zurück.

Die Werftarbeiter sind nicht gewillt, ihren Kampf, der nun fast ein Vierteljahr dauert, auf der Grundlage des neuen Schiedspruches abzubrechen. Nur durch geschlossene Fortführung des Kampfes wird es den Werftarbeitern möglich sein, ihren Kampf erfolgreich fortzusetzen und die Werftdirektionen, denen die Eisenindustriellen des Ruhrgebietes den Rücken gesteuft haben, zur Erfüllung ihrer berechtigten Forderungen zu zwingen. Es steht schon heute sicher, daß der Metallarbeiterverband gewillt ist, mit der bestimmt zu erwartenden Verbindlichkeitserklärung, den Kampf abzubrechen, und die Arbeiter in die Betriebe zu jagen. Vor den Werftarbeitern steht jetzt also die große Aufgabe, den Kampf, den sie drei Monate lang heldenmütig gegen das Unternehmertum geführt haben, auch gegen die staatliche Abwürgungsmethode der Verbindlichkeitserklärung fortzusetzen. Selbstverständlich werden die Reformisten in dieser entscheidenden Phase des Kampfes noch offener auf der Seite des Unternehmertums und des kapitalistischen Staates stehen. Die Fronten werden sich klar abgrenzen. Auf der Seite der kämpfenden Werftarbeiter wird und muß die praktische Solidarität der deutschen Arbeiterschaft stehen und es ihnen somit ermöglichen, den Kampf gegen Staatsgewalt, Unternehmertum und Reformismus erfolgreich und damit zugleich richtunggebend für die kommenden Kämpfe der deutschen Arbeiterschaft zu beenden.

Beschluß des Polbureaus zum Offenen Brief des Etki über die rechte Gefahr in der KPD

Das Polbureau des ZK der KPD faßte in seiner Sitzung vom 21. Dezember folgenden Beschluß zum Offenen Brief des Etki über die rechte Gefahr in der KPD:

1. Das Polbureau begrüßt rückhaltlos die klare und entschiedene Stellungnahme des Präsidiums des Etki zur rechten Liquidatorengruppe in der KPD. Das Polbureau erblickt in dem Offenen Brief des Präsidiums die stärkste Unterlegung des Kampfes der KPD gegen die Feinde des Kommunismus innerhalb der eigenen Reihen. Die internationale Bedeutung des Beschlusses des Präsidiums ist unverkennbar. Der Offene Brief an die Mitglieder der KPD wird in der Komintern einer der bedeutendsten Schritte sein, um die Rechtsoffiziere, Rechtsströmungen und Rechtsfraktionen auch in den übrigen Bruderparteien schonungslos zu bekämpfen und zu liquidieren.

Der Beschluß des Präsidiums des Etki ist gerade deswegen von hervorragender Bedeutung für den Kampf der KPD gegen die rechte Liquidatorengruppe, weil er in der großen Linie die Notwendigkeit des klärenden und ununterbrochenen ideologischen Kampfes gegen den Opportunismus in den Reihen der kommunistischen Partei aufzeigt.

Gleichzeitig zeigt der Offene Brief der KPD den Weg zur restlosen Liquidierung der rechten Liquidatorengruppe, der bestehen muß in dem entschiedensten ideologischen Kampf gegen das Liquidatortum, zeigt er, wie und wann im Verlaufe dieses ideologischen Kampfes organisatorische Konsequenzen gezogen werden müssen. Das Polbureau begrüßt, daß vom Präsidium des Etki nach der erfolgten Verhandlung mit den früheren Kandidaten des Zentralkomitees, Pawlen und Galm, der Ausschluß aus der kommunistischen Partei Deutschlands und aus der kommunistischen Internationale vollzogen worden ist. Ebenso drückt das Polbureau seine Befriedigung aus, daß der Beschluß des Präsidiums des Etki offen und unumwunden ausspricht, die Mitglieder der KPSU, Brandier und Thalheimer, aus der KPSU und aus der kommunistischen Internationale sofort auszuschließen, wenn sie der Aufforderung, vor der Zentralen Kontrollkommission der KPSU zu erscheinen, nicht Folge leisten sollten. Das Polbureau des ZK der KPD begrüßt ebenso die Feststellung des Offenen Briefes, daß die rechten Führer Walcher, Jülich und Genossen bei Ablehnung der Bedingungen des Zentralkomitees der KPD aus der KPD und aus der kommunistischen Internationale auszuschließen sind.

Das Polbureau des Zentralkomitees der KPD ist mit dem Präsidium des Etki besonders darin einverstanden, daß der ideologische Kampf gegen den Opportunismus und die Liquidierung der rechten Liquidatorengruppe vor allem dazu ausgemerzt werden muß.

um die Aktivisierung der Parteimassen, die Verbesserung der Parteiführung und die Stärkung der Parteiführung herbeizuführen.

Die Parteiführung der KPD wird gemeinsam mit der Mitgliedschaft alle Kraft daran setzen, um die stärkste Auswirkung des Offenen Briefes auf alle Kommunisten und die revolutionäre Arbeiterschaft im Interesse der gesteigerten revolutionären Arbeit nachbar zu machen. Es gilt, auf der Linie der politischen Plattform, wie sie im Offenen Brief umrissen ist, die Reihen fester zu schließen und die Partei zu einer festen, geschlossenen Einheit zusammenzuschweißen, damit sie die großen Aufgaben erfolgreich durchführen kann, die in der gegenwärtigen Periode des verschärften Klassenkampfes und der wachsenden imperialistischen Kriegsgefahr vor ihr stehen.

2. Das Polbureau begrüßt ebenso rückhaltlos die klare und offene Sprache des Offenen Briefes gegenüber den verfühlerischen Strömungen und der verfühlerischen Gruppe in der KPD, die gleichfalls die ersten Anzeichen zur Fraktionsbildung aufweist. Besonders begrüßt das Polbureau die Feststellung des Offenen Briefes:

„Für das Verjöhnlertum ist in der KPD gegenwärtig kein Platz mehr.“

Die Partei hat die Aufgabe, die vollständige ideologische Liquidierung des Verjöhnlertums durchzuführen. Die Gruppe der Verjöhler muß sich jetzt endgültig entscheiden, ob sie auch weiterhin wie bisher der Partei im Kampfe gegen das rechte Liquidatortum in den Arm fällt oder ob sie bereit ist, die einheitliche Front mit der Gesamtpartei gegen alle Feinde des Kommunismus zu beziehen. Die Genossen Ewert und Meyer haben noch im letzten Moment versucht, die Beschlüsse der ZK-Sitzung vom 14. Dezember zu durchkreuzen und damit den rechten Liquidatoren Hilfsdienste zu leisten (Telegramm an das Etki). Nachdem die Komintern endgültig und entschieden gesprochen und geurteilt hat, erwartet das Polbureau von der Gruppe der Verjöhler (Ewert, Meyer, Eberlein, Dietrich, Weder, Schröder, Schumann, Kurt), insbesondere von deren Vertreter im Polbureau, den Genossen Meyer und Ewert, daß sie ihre, die Partei-schädigenden Fehler anerkennen und sich disziplinieren in die Gesamtarbeit der Partei einreihen. So, wie das Polbureau innerhalb der deutschen Delegation zum 6. Weltkongress in einem besonderen Beschluß seine Bereitschaft zur Zusammenarbeit mit diesen Genossen betonte, wiederholt es auch heute diese Aufforderung. Gleichzeitig erinnert das Polbureau die Angehörigen der Verjöhlergruppe daran, daß ihre Beharren auf dem seitherigen Standpunkt zwangsläufig zur Verschärfung der innerparteilichen Lage führen und die Anwen-